

Medaille
1855.
Medaille
1873.
Medaille
1854.

Urach

ohn. Das Garn
er Qualität ab-
einwand verar-

Johs. Rall in
ein und Johs.

l w.
Agung.

hlenungs gedrungen,
n-lex Beweise herz-
Ebnahme an dem
Verluste unseres L
udere u. Schwagers
b Störr,

ie vielen Blumen-
arren Ehrenläger,
Begleitung zu seiner
sowie auch für die
akt untern unthun
en
en Hinterbliebenen.

ffee

bis zu den feinsten
geneteter Abnahn

C. Servo

heisen

nd zu guten Pressen
Decker & Co.
ik und Eisng. s. p. d.
Gannstalt

Publikum von Stab
e ich die ergebnis
die

ificerei

erer Müllerer wieder
sichle mich den Herr
Handwerker best
rn. Sailer Kap
d hier.

Hütt, Schleiter.

ch-Essenz

ben im
mploir d. Blattes.

ember 1881.

Perz. Preis	Verkaufs-Summe	Bogen vor. Zahl	schmitt. Preis
—	203	20	—
—	540	80	—
90	820	70	—
—	38	—	—
20	1286	60	11
—	—	—	—
—	2889	30	—

Schultheisensamt.

Das Calwer Wochenblatt erscheint am Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 J durch die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 J, sonst in ganz Württemberg 2 M 70 J.

Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Boten oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 J für die vierpaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 135.

Donnerstag, den 17. November 1881.

56. Jahrgang.

Politische Nachrichten

Deutsches Reich

Berlin, 14. Nov. Nach der gestrigen einständigen Konferenz des Reichskanzlers mit dem Kaiser, von welcher der erstere in bester Stimmung zurückkehrte, darf die Kanzlerkrise als besiegelt gelten. Die offiziöse Presse ist bereits angewiesen, allmählig allen darauf bezüglichen Gerüchten die Bedeutung abzuspülen. — In dem heutigen Ministerrath wurde die Thronrede festgesetzt und Disposition über die Arbeiten des Reichstags und des Landtags getroffen. — Die Stichwahltermine laufen heute ab. Trotzdem daß das Resultat einiger Stichwahlen bis jetzt unbekannt ist und noch 10 Nachwahlen erforderlich sind, steht bereits fest, daß Centrum und Konservative die Mehrheit nicht erreicht haben. — Als verbürgt wird gemeldet, daß der Kronprinz in letzter Zeit auf die Politik der Regierung keine Einwirkung ausübte.

Berlin, 15. Nov., 11 Uhr 30 Min. Bezüglich der Behandlung der Reichstagsangelegenheiten erhielt Bismarck vom Kaiser freie Hand. Nach der „National-Zeitung“ würde die Thronrede einen auf das Tabakmonopol bezüglichen Passus enthalten. — Das konservative Centralwahl-Comité richtete an die Regierung eine Petition um Auflösung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung.

Karlsruhe, 15. Nov., 12 Uhr 30 Min. Minister Turban eröffnete den Landtag. Er wies hin auf die Krankheit des Großherzogs und sprach Wünsche für die Genesung desselben aus. Er bemerkte über das Budget, daß bezüglich der Ausgaben und Einnahmen ein feierliches Gleichgewicht hergestellt sei.

Oesterreich-Ungarn

Wien, 14. Nov. Das Defizit beträgt nach dem Staatsvoranschlage Dunajewski's 37²/₁₀ Millionen Gulden und ist formell um 15⁶/₁₀ Millionen Gulden kleiner als im Vorjahre, aber pro 1882 sind um 11⁶/₁₀ Millionen Gulden weniger Schatzscheine rückzulösen und die Restschuld von rund 5 Mill. Gulden rührt daher, daß Dunajewski von den Zöllen, der Gebäudesteuer, Erwerbsteuer, Post und Telegraphen eine so große Mehreinnahme erwartet, abgesehen von den Mehreinnahmen, welche er von den neuen und erhöhten Finanzzöllen, sowie von der geplanten Umgestaltung der Einkommensteuer erwartet.

Wien, 14. Nov. (Abgeordnetenhaus) Der Justizminister legt den Entwurf des neuen Strafrechts gesamt dem Motivbericht vor. Der Finanzminister legt das Budget für 1882 vor und gibt das bereits gemeldete Finanzexposé, welches mit dem Sage schließt: Aus dem Exposé erhellt, daß das wirtschaftliche Leben Oesterreichs sich günstiger gestaltet und es liegt lediglich in der Hand der einzelnen Gruppen und Parteien, unter Verzichtleistung auf ihre Sonderinteressen sich zu einer solchen Steuerreform zu vereinigen, welche eine gerechte Verteilung der Steuerlast und das Gleichgewicht des Staatshaushaltes zur unzweifelhaften Folge hätte.

Wien, 15. Nov., 1 Uhr 52 Min. Odyss wird bestätigt, daß über die Erhöhung der Zölle auf Petroleum, Raffee, Getreide,

Mehl, Eisen, Maschinen und Glas volle Einigung zwischen Oesterreich und Ungarn erzielt ist. Die betreffenden Gesetzentwürfe sollen den Parlamenten am 1. Dezember zugehen. Die erhöhten Zölle treten in Wirksamkeit am 1. Januar 1882. — Die gestrigen Beratungen beider verfassungstreuen Fraktionen endeten mit der Erklärung für die Bildung eines Klubs, dessen Hauptzweck sein soll, Bekämpfung der gegenwärtigen Regierung, Schutz des Deutschtums und des österrichischen Staatsgedankens.

Frankreich

Paris, 14. Nov. Präsident Grévy hat die bereits gemeldete Ministerliste acceptirt. Die Decrete werden voraussichtlich noch heute unterzeichnet werden.

Paris, 14. Nov. Aus Kreider wird mitgeteilt: Ein Telegramm des Generals Delbecq aus Elliodiminou vom 8. ds. meldet: Der Anriff über die beiden Abhänge des Berges Benifour hatte den gehofften Erfolg. General Colonien ließ auf Insurgenten, welche die Kolonne des Generals Louis Iha entgegentrieb. Die Insurgenten flohen und ließen Zelte und Herden zurück, welche erbeutet wurden. Sliman Daled Bahassin, ein hervorragender Führer des Amour-Tribus, ist getödtet. Delbecq bereitet einen Angriff auf Hoi Col Fomassa vor und concentriert die Truppen.

In Paris erschien eine Flugschrift: „Die Lage des Papstes und ein letztes Wort über die römische Frage“, welche, wie es heißt, von der päpstlichen Kurie veranlaßt wurde. Diese Flugschrift schließt mit der Forderung: „Rom muß dem Papste zurückgegeben werden, welcher die Sympathie der ganzen Welt hat.“ Der Erzbischof von Besançon, Paulmier, ist gestorben. — In nächster Zeit wird die Ausweisung der Karthäusermönche von Grenoble erfolgen. Der Prior erhielt bereits die Befehle, daß die Dekrete vom 29. März auf sie angewandt würden.

Türkei

Die Pforte hat ihre Vertreter im Auslande angewiesen die Mächte davon zu unterrichten, daß im Widerspruch mit dem Artikel 11 des Berliner Vertrages, die Donaufestungen in Bulgarien nicht nur nicht geschleift worden sind, sondern im Gegentheil in einem stark armierten Zustande sich befinden. So ist das Fort Sevant Tabia von Kustschuk mit einer großen Menge von Waffen, Kriegsmunition und Krupp'schen Kanonen versehen, und noch in jüngster Zeit ist in Kustschuk eine Kaserne errichtet worden, welche mehr als 400 Mann aufnehmen kann. Die Pforte beauftragt ihre Vertreter, darauf hinzuwirken, daß die Mächte energische Vorstellungen in Sophia machen mögen, damit Artikel 11 des Berliner Vertrages endlich realisiert werde.

Konstantinopel, 7. Nov. Der Hamburger Dampfer „Bulkan“ ist immer noch im Bosporus. Die Türken sollen wirklich an Bord desselben, und zwar unter den Betten der Matrosen, Dynamit vorgefunden haben und verlangen deshalb die vollständige Entladung des Schiffes, womit die deutsche Botschaft nicht einverstanden ist, indem den türkischen Behörden eine Untersuchung von Waren im Transit nicht zustehe. Immerhin hat diese Affaire dazu gedient, dem Sultan von Neuem gewollig Angst einzusößen, indem Personen, die Interesse daran haben, ihn schwach

Fenilleton.

Die schöne Kathi.

Novelle von August Schrader.

(Fortsetzung.)

„Kathi, sieh mir in das Auge — bist Du wirklich allein gewesen?“
„Lieber Herr, setzen Sie sich nicht auf mich?“ fragte sie mit demselben Lächeln. „Ich habe in Ihrer Abwesenheit nicht eine Minute die Küche verlassen.“

Diese Worte wurden in einem so wunderbaren Tone gesprochen, daß dem Apotheker der Wuth fehlte, seine krankende Untersuchung fortzusetzen. Er konnte kaum den aufrichtigen Blick des Mädchens ertragen, das er auf die Aussage des langen Niklas hin verdächtigte. Wie gern hätte er die Unterredung abgebrochen, aber die Furcht vor der schlaflosen Nacht, die jedenfalls kommen würde, wenn er ohne Gewißheit zu Bette ginge, schickelte ihn an, von der Köchin einen triftigeren Beweis ihrer Unschuld zu erlangen, als diesen Blick.

„Kathi, ich will Dich nicht kränken,“ begann er verlegen nach einer Pause. „Du weißt, daß ich es herzlich gut mit Dir meine. Ich bin Wittwer, und habe mir vorgenommen, Dein Glück zu machen.“

„Was soll das heißen, Herr Szabo?“
„Zunächst vernimm, daß ich in vierzehn Tagen meine Ketti verheirathe. Ich will dem Glücke der beiden jungen Leute nicht länger im Wege stehen.“
„Dann wäre ich allein bei Ihnen im Hause?“

„Ganz recht, und darum begreift Du, daß kein Mädel, selbst nicht der leiseste Verdacht auf Dir haften darf. Du wirst dann immer bei mir bleiben — hast Du Lust dazu?“

Kathi presste die rechte Hand auf ihr Herz, als ob sie einen stechenden Schmerz unterdrücken wollte. Nach einem Seufzer sagte sie:

„Lieber Herr, Sie müssen am Besten wissen, was Ihnen gut ist.“
„Und Du, Kathi?“

Sie senkte die Augen zu Boden, und flüsterte:
„Sprechen Sie mit meinem Vetter Lojos!“

Der Commandant hätte das reizende Mädchen fast umarmt.
„Der verdammte Korporal!“ dachte er, indem er sich in die Lippen biß und die beschämte Kathi betrachtete.

Böhmlich ludte er zusammen, ihm war eine List beigefallen, mit deren Hilfe er sofort klar sehen konnte. Er schwor sich selbst, Niklas aus dem Hause zu jagen, wenn er das reizende Mädchen verleumbet hätte. Ein Liebhaber von zwanzig Jahren würde über Kathi's Reizen ihre Fehler vergessen haben — der Apotheker aber, trotzdem er verliebt war, ging mit der Ruhe zu Werke, die das vorgerückte Alter mit sich führt. Die Worte des Gehülfen sahen wie ein brennender Pfeil in seinem Herzen, und um sich ganz des Glückes der Liebe zu erfreuen — Herr Szabo war kein Freund von Halbheiten — mußte dieser Pfeil herausgezogen werden.

„Kathi,“ sagte er, „Du sollst von diesem Augenblicke an die Wirthschaft unumschränkt leiten.“

„Aber, lieber Herr, ich bin ja noch so unerfahren — —“
„Ich bin mit dem zufrieden, was Du thun wirst.“



zu sehen, ihm vorbildeten, daß von der ursprünglichen Ladung nur 50 Tonnen Dynamit für Rußland bestimmt gewesen seien, während 10 Tonnen davon in Konstantinopel ausgeschifft werden sollten. Der Großwessier habe denn auch die Wirkung dieser Einflüsterungen benützt, um seinen Einfluß Ali Fu ad Bey gegenüber beim Sultan zur Geltung zu bringen, wodurch das Projekt einer Ministerveränderung wieder aufgeschoben worden wäre. Weiter raunt man sich zu, daß, obwohl man auf der russischen Botschaft jetzt zugestehen, daß sämtliche 60 Tonnen für Rußland bestimmt waren, Staatsrath Onon immerhin den Versuch gemacht habe, durch Bestärkung der anfänglich im Palaste herrschenden Idee die Deutschen beim Sultan in Mißkredit zu bringen, indem bekanntlich schon seit geraumer Zeit der deutsche Einfluß in Konstantinopel, als der vorherrschende, die Eifersucht in St. Petersburg erregt hat.

Amerika.

Washington, 14. Nov. Richter Folger, der neuernannte Schatzsecretär, übernahm heute das Finanzministerium. Generalsekretär Mac-Beagh verließ das Justizministerium, um in Philadelphia seine Advokatenpraxis wieder aufzunehmen.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 12. Nov. Ein Vorfall, welcher gestern Vormittag in der hiesigen Karlestraße, unweit von der sog. Planie sich zutrug, erregt hier ungewöhnliches Aufsehen. Während in dieser Gegend kein Geringerer als der Oberhofmeister des Königs, Freiherr v. Thumb-Neuburg, weiland Gesandter in Wien, des Weges ging, trat der Kaufmann Julius Baumann, Sohn eines kgl. Hofkochs, auf ihn zu und wollte sich über den Grund eines oberhofmeisterlichen Dekretes, welches dem 2c. Baumann wegen ungebührlichen Benehmens das Reiten in den kgl. (der Benützung des Publikums offenstehenden) Anlagen bis auf Weiteres untersagt, des Näheren erkundigen, als Herr v. Thumb dies mit dem Bedeuten ablehnte, daß hierzu nicht der Ort sei, erhielt er einige Schläge ins Gesicht, in Folge deren ihm Gut und Zwicker entfielen. Nach 1/2 Stunde war Baumann bereits verhaftet; Baumann soll sich dadurch mißlieblich gemacht haben, daß er, der Sohn des Hofkochs, einem Wagen, in welchem der Hofkammerpräsident v. Gunzert saß, in den Anlagen vorgeritten war. Das dafür ergangene Anlagenerbot betrachtet man vielfach im Publikum als eine etwas harte Maßnahme, zu welcher Meinung die weitverbreitete Antipathie gegen den Herrn Gunzert das Ihrige beigetragen haben mag. Herr v. Thumb wird deswegen ob des auf ihn verübten Attentates lebhaft bedauert.

Cannstatt, 12. Nov. Gestern Mittag überraschte der Wein- und Güterbesitzerverein Herrn Stadtschultheiß Roth durch Ueberreichung einer prächtigen Reientraube. Dieselbe, mit einem aus Rehen und Welschhorn gebildeten Kranz gekrönt, war an einer grünen Stange aufgehängt und wurde von 2 Männern getragen. Eine Deputation von 12 Mitgliedern übergab das Geschenk.

Söppingen, 13. Nov. Unserem Martinimarkt wurden zugeführt 710 Stück Vieh. Der Handel ging nicht sehr lebhaft; es wurde bezahlt für 1 Paar Ochsen 34—45 Karolin = M. 641. 15 bis M. 8. 57, für eine Kuh 125—250 M. und für eine Kalbel 140—160 M. Auf dem Krämermarkt zeigte sich mehr Leben und Kauflust als in den letzten Jahren. Der gestrige Schafmarkt wurde befahren mit 15881 Stück. Besonders gesucht war feite Waare von Händlern aus Strahburg und Metz. Ein Paar Hammel wurden bezahlt mit 41—57 M. (24—33 fl.), ein Paar Schafe mit 17—27 fl. = 29 M. 14 S. = 46 M. 29 S., ein Paar Lämmer mit 18—23 fl. = 30 M. 86 S. = 39 M. 43 S.

Kalen, 14. Nov. Gestern Abend gerietben einige hiesige junge Leute auf der Straße von Wasseralfingen mit heimkehrenden Männern aus letzterem Ort in einen Streit, der schließlich mit einer Rauferei endigte, in welcher das Messer eine Rolle spielte. Ein hiesiger 18jähriger Bursche erhielt einige lebensgefährliche Stiche in die Brust, ein anderer einen weniger bedeutenden Stich ins Gesicht.

Obersontheim, 13. Nov. Ein jäher Todesfall hat unserem Kriegerverein eines seiner Mitglieder entziffen. Der Oxyper Simon Ha-

selmann von Mittelfischach war am Freitag Vormittag im Innern eines Neubaus hier mit der Aufstellung eines Gerüstes beschäftigt, wobei er so unglücklich war, 2 Stockwerke hoch herabzustürzen. In Folge der dabei erhaltenen Erschütterungen starb er in der darauffolgenden Nacht. Heute Mittag geben ihm seine Kameraden das Ehrengelächte zum Grabe.

In Dimbach, O.A. Weinsberg, brach am 14. Novbr. Nachmittags 2 1/2 Uhr Feuer aus, in Folge dessen von dem dortigen Gemeindebadhaus der Dachstuhl abbrannte. Der Brand entstand durch Fahrlässigkeit.

Neutlingen, 14. Nov. Am gestrigen Sonntag war der Sammlungsaal des pomologischen Instituts hier von mehr als 200 Personen, worunter auch auswärtige Landleute, besucht, um die von Dr. Hahn dort ausgestellte Sammlung von Obst, Früchten (Mais, Weizen, Gerste, Haber,) Kartoffeln und andern Wurzelgewächsen, Gräsern von Canada in Augenschein zu nehmen. Da waren etwa 60 der schönsten Obstsorten in Probestempelnen zu sehen, theils von Europa nach Amerika eingeführte, theils einheimische Sorten. Dabei war eine Auswahl von Gegenständen der Indianerindustrie: Mocassins, Täschchen, Jagdtaschen und ein Jagdgehäng eines 107 Jahre alten Indianerhauptlings. Die Sachen sind zum Theil von den 4 Delegirten aus Canada mitgebracht, theils ihnen nachgeschickt. Aus dieser Ausstellung läßt sich ein Bild des Landes gewinnen. Insbesondere sind die Früchte geeignet, den Glauben zu zerstören, als ob Canada ein „kaltes Land“ sei; wo dieser Mais wächst, kann es nicht kalt sein, jedenfalls ist es wärmer als Neutlingen, wo Mais nicht mehr reift. Die Sammlung ist nächsten Sonntag Nachmittags von 1—4 Uhr noch einmal für das Publikum zugänglich, was der Güte des Direktors Dr. Lucas zu danken ist.

Münsingen, 13. Nov. Bei einer von den Jagdtheilhabern von Dürrensteilen gestern veranstalteten Jagd fiel einer derselben, der Straßenwärter Schalkham von Bremelan, auf dem abschüssigen und schlüpfrigen Terrain mit dem schußfertigen Gewehr zu Boden, wobei sich dieses entlud, so daß die ganze Ladung seinem vor ihm gehenden Freunde Ludwig Boller von Dürrensteilen in den Rücken ging und denselben todt niederstreckte. Gegen Schalkham ist wegen fahrlässiger Tödtung Unterjuchung eingeleitet. Die Fahrlässigkeit besteht darin, daß er versäumt hat, vor dem Weitergehen den Hahn mit der Versicherung zu versehen, eine bekannte Regel, deren Verletzung schon öfter solches Unglück zur Folge gehabt hat.

Ulm, 12. Nov. Daß es oft Werth hat, wenn sich Reisende in die Fremdenbücher der Gasthäuser einschreiben, in welchem sie logiren, davon konnte sich dieser Tage ein Reisender, welcher in einem hiesigen Gasthof übernachtete, überzeugen. Derselbe schrieb vor dem Schlafengehen seinen Namen in das Fremdenbuch ein und reiste andern Tags nach München, woselbst er, kaum angekommen, verhaftet wurde wegen Verdachts, in der Nähe von R einen Raub begangen zu haben. Da derselbe seine Unschuld betheuerte und angab, hier übernachtet zu haben, wurde telegraphisch angefragt, und nachdem die angestellten Nachforschungen ergeben, daß dessen Angabe richtig war, erfolgte seine Freilassung.

In Moosheuren, O.A. Ehingen, brach am 9. Nov., Nachts halb 9 Uhr, Feuer aus, in Folge dessen ein Wohnhaus sammt Scheuer abbrannte. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts Näheres bekannt. Leutkirch, 13. Nov. Abends 7 Uhr. Vor etwa 2 Stunden brach in einem zur Gemeinde Willershausen gehörenden Einödhof Feuer aus. So viel von hier aus zu sehen war, stand der ganze Hof in Flammen und wurde auch erhaltener Nachricht zufolge total eingekäschert. Die hiesige, marschbereite Feuerwehre wurde soeben, weil keine weitere Gefahr vorhanden, wieder entlassen.

Sigmaringen, 13. Nov. Gestern früh durcheilte die Kunde von einem schauerlichen Mord unsere sonst so ruhige Stadt; der aus dem benachbarten Engelswies gebürtige Piedernecht in der Brauerei an der Karlestraße mußte in Folge Kündigung gestern seinen Dienst verlassen, zuvor aber noch schlich er sich mit einem schweren Hammer in den Kuhstall, wo die Magd gerade mit Melken beschäftigt war, nach deren Kopf er hinterücks mehrere starke Schläge führte, so daß die Unglückliche bewußtlos zusammenbrach und wahrscheinlich den schweren Verletzungen erliegen wird. Kurz darauf hörte man 2 Schüsse und fand hernach den Mörder

„Wenn mir Kamiell fehlt —“
„Mir wird sie nicht fehlen. Um Dir also einen Beweis meines Vertrauens und meiner Achtung zu geben, überliefere ich Dir das wöchentliche Wirthschaftsgeld.“
„Aber, Herr Czabo.“
„Ich dulde keinen Widerspruch. Bevor ich handle, habe ich reiflich überlegt. Gib mir einmal Deine Börse.“
„Keine Börse?“ fragte sie überrascht.
„Nun ja, ich selbst werde das Geld hineinstecken, dessen Du für die nächste Woche bedarfst.“
„Gieb, Kathi — ich habe es einmal beschlossen —“
Er vermochte nicht weiter zu reden, die ängstliche Befangenheit Kathi's fiel ihm wie eine ungeheure Last auf das Herz; er glaubte die ersten Zeichen ihrer Schuld entdeckt zu haben. „Wenn Niklas dennoch die Wahrheit gesagt hätte!“ dachte er bestürzt, und dabei sah er das junge Mädchen wider seinen Willen mit durchbohrenden Blicken an.
Kathi war wirklich einen Augenblick bestürzt; sie hielt den Apotheker, den sie als einen erbitterten Feind der Revolution kannte, für einen listigen Menschen, für einen Spion, der Ahnung von ihrem wahren Stande hatte, und sie in das Verderben zu stürzen suchte. Worum fragte er nach der Börse, deren Inhalt zum Ankauf des Votcs verwendet war, das die Flucht der proscriptirten Gräfin ermöglichen sollte? Sie sah, wie die Lippen des Commandanten der Schutzwehre zitterten, sie sah die veränderten Blicke, die sie kurz zuvor noch so freundlich angesehen hatten. Die Zärtlichkeiten des Apothekers waren also eine List gewesen, um sie zu fangen. Das arme Mädchen hielt sich für verloren. Sie wählte, das erste Begegnen des Gra-

fen, wobei sie ein wenig außer Fassung gerathen, habe den ersten Anlaß zu dem Verdachte gegeben.
„Kathi,“ wiederholte Herr Czabo, „wo ist die Börse?“
„Die Börse?“ flüsterte sie.
„Warum siehst Du mich nicht an? Warum schlägst Du die Augen nieder? Kathi,“ rief der Apotheker, der von der Schönheit des besüßten Mädchens wie geblendet war, und einen aufrichtigen Schmerz über ihre Schuld empfand — „Kathi, habe ich es um Dich verdient, daß Du mich hintergehst? Ich bin Wittwer, ich meine es gut mit Dir, und Du — Du —“
Der verliebte Wittwer konnte nicht weiter reden, denn Kathi, die leise zitterte und bald roth, bald bleich geworden, war in dieser Verfassung so schön, daß sie in den Augen des Herrn Czabo einem gefallenen Engel gleich, um den das Herz trauert.
Es konnte dem scharfen Blicke der Gräfin nicht entgehen, daß der Schmerz des Apothekers kein erkünstelter war. Aber wo hinaus wollte der gute Mann mit seinen Forschungen? Der Drang der Umstände gebot ihr, sich darüber Gewißheit zu verschaffen.
„Nun, und ich?“ fragte sie, den Commandanten mit großen Augen anblickend.
Herr Czabo fühlte sich zum Verzeihen so geneigt, daß er wie bittend ausrief:
„Mädchen, hast Du mir Nichts zu bekennen?“
„Mein Gott, lieber Herr, ich habe ja nichts begangen.“
„Und das sagst Du mir mit dieser treuherzigen Miene?“
(Fortsetzung folgt.)



in einem nahen Gehäich an der Donau, wo er sich selbst das Leben genommen hatte, so daß die Gerichtsbeamten nichts mehr zu thun sahen, als den erfolgten Tod zu konstatieren. Das unglücklich Opfer des gestrigen Nordes mußte noch bis heute Mittag leiden, wo das gutverabrigte Mädchen, ohne zuvor noch zum Bewußtsein zu kommen, seinen Qualen erlag.

Baden-Baden, 15. Nov. Der Großherzog verbrachte die Nacht gleichfalls in ruhigem, von Träumen nur wenig gestörten Schlaf. Die Temperatur war Abends 33.9, Morgens nach leichtem Schweiß 37.7. Der Großherzog nahm während der Nacht öfter Nahrung zu sich. Außer dem Gefühl großer Ermüdung sind alle übrigen Symptome beruhigend.

Chemnitz, 15. Nov., 11 Uhr 5 Min. Der Reichstagsabgeordnete Geiser wurde gestern hier verhaftet.

Aus Bayern, 12. Nov. In Saulbühshofen (Unterfranken) wurde am 8. ds. früh ein Reisender, der im Wirtshause übernachtete, ermordet gefunden. Ueber die näheren Umstände ist noch nichts bekannt geworden, doch vermuthet man in dem Mordtödtenden den Thäter. Die Persönlichkeit des Ermordeten ist ebenfalls nicht festgestellt.

Nürnberg, 11. Nov. Ein Verwandter und Gutsnachbar des Fürsten Bismarck, der kürzlich in Nürnberg weilte, äußerte sich zu einem hiesigen Freunde betreffs all' der falschen Gerüchte in der semitischen Frage die man dem Reichskanzler aufgebürdet, daß sich derselbe erst vor wenigen Tagen in Paris folgendermaßen darüber ausgesprochen: „Diese Frage ist schon oft an mich herangetreten, ich habe mich aber wohl, etwas zu äußern, weil es ja doch wieder einstellt würde. Ich habe ähnliche Erfahrungen in der Sozialistenfrage bitter durchgemacht, in der ich mir die Finger verbrannte; denn als ich manches von ihnen für gut fand, da dachte man Jahre lang auf mich, und als ich das Sozialistengesetz durchbrachte, da hielten dieselben Leute wieder auf mich bis zum heutigen Tag. Ich überlasse die ganze Frage den Gesetzen, dafür sind diese da.“ Weiter äußerte er sich: „Unser ganzes deutsches Wahlsystem ist ein gründlich falsches, in einem wohlgeordneten Staate sollte jede Stimme zur Geltung kommen. Ich bin der Meinung, es wäre das Wahre, wenn die verschiedenen Parteien durch ganz Deutschland am gleichen Tage ihre Stimmen jede für ihre Partei sammeln, diese dann für jede 25,000 einen Vertreter ihrer Partei wählen könnten; denn der Unfian liegt klar zu Tage, daß, wo die Parteien fast pari stehen, die andere Hälfte gar nicht zur Geltung kommt. Auch sollen dadurch die Richtjurminteressen, Persönlichkeiten und die widerlichen störenden Nach- und Stichwahlen fort. Wie soll aber erst der Landmann die Schattierungen unserer verzwickten Parteiverhältnisse, wie Liberal, Nationalliberal, Sezession ist zu begreifen? Woju diese vielen fremden Benennungen für eine deutsche Sache? Ich meine, wenn man einen allgemeinen „Landverein“ oder meinetwegen einen „Bauernbund“ gründete, so wäre dies verständlich und gewiß sachlicher; die Städte sind ja ohnehin stark genug vertreten.“

Wien, 13. Nov. Durch gestern erlassenen Gouvernementsbefehl ist den Truppen der hiesigen Garnison neuerdings der Besuch von drei hiesigen Wirtschaftsstätten, das Brauhaus „zum weißen Röß“ und die Weinwirtschaften von Werle und Körner, in welchen bei der letzten Wahl Stimmzettel für den sozialistischen Kandidaten zu haben waren, verboten worden. — Zwischen Bingerbrück und Tretlingshausen gerieth gestern Abend der Postwagen des Kölner Schnellzugs in Folge heftig gelaufener Achse in Brand und mußte bei Bingerbrück ausgelegt werden. Von den Postsäcken ist nichts verbrannt.

Das Wahlergebnis in Berlin beweist, daß sehr viele, ja die meisten Konservativen in der engeren Wahl für die Sozialdemokraten gestimmt haben, denn Debel erhielt am 27. Oktober nur 13,753 Prof Wagner 8270 St. Am 12. Nov. erhielt Debel 18,979, also 5200 St. mehr. Ebenso erhielt Hasenclaver am 27. Okt. 10,629 St., am 12. Nov. 17,377; die nahezu 7000 Stimmen mehr erklären sich nur dadurch, daß der größte Theil der 8959 konst. Stimmen, welche Obermeister Meyer am 27. Okt. erhalten hatte, dem Sozialdemokraten zustießen.

Hamburg, 13. Nov. Der durch die gestrige in einem Hause des Bäckerbreitergangs erfolgte Gasexplosion entstandene Schaden ist, obgleich sich die ursprünglichen Vermuthungen als bedeutend übertrieben herausstellten, noch bedauerlich genug. Zwei junge Mädchen sind unter den Trümmern des zum großen Theile eingestürzten Hauses todt aufgefunden worden. Fünf weitere Personen sind verwundet, in der Mehrzahl so schwer, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Der Knall der Explosion war ein ungemein starker und die Wirkung derartig, daß auch die benachbarten Häuser von Grund aus erschüttert wurden. Der materielle Schaden dürfte über 100,000 M. betragen. Es sind meist ärmere Leute davon betroffen. Noch gestern hat sich ein Comité gebildet, welches zu Spenden für die Betroffenen auffordert.

Bremen, 14. Nov. Der Postdampfer Köln, Capt. Th. Jüngst, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 27. Okt. von Bremen abgegangen war, ist gestern Morgen wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Wien, 11. Nov. Ueber eine Liebestragödie berichten heute Wiener Bl. Der Lebergalanterarbeiter Julius Dworaczek hatte ein Verhältnis mit der Chansonnettensängerin Leopoldine Weiß, der hübschen Tochter des in der Alferstraße Nr. 13 wohnhaften Kurzwarenhändlers Ludwig Weiß. Dworaczek begleitete täglich seine Geliebte in die Unterhaltungsorte, woselbst sie sang, und führte sie nach vollendeter Vorstellung nach Hause. Die Sängerin wohnte bei ihrem Vater, den sie nach Möglichkeit unterstützte. Vor nicht ganz 1 Jahr erfuhr der Vater von dem Verhältnis seiner Tochter mit dem gen. Arbeiter. Er stellte seine Tochter darüber zur Rede und bat sie, die Beziehung zu lösen, weil er sich die Ueberzeugung verschafft hatte, daß D. keine Frau zu ernähren im Stande sei und sich zudem keines besonders guten Leumunds erfreue. Das Mädchen hörte auf den Rath des Vaters und versprach, mit Dworaczek zu brechen. Thatsächlich verkehrte sie seither mit dem Geliebten nur selten

und wenn sie mit ihm zusammentraf, behandelte sie ihn kalt. Dworaczek, welcher den Bestand des veränderten Menschens nicht achtete, glaubte annehmen zu müssen, daß Leopoldine mit ihm brechen wolle, um ein anderes Verhältnis anzuknüpfen. Dworaczek, von Eifersucht gekostet, sagte den Entschluß, seine Geliebte darauf zu kennzeichnen, daß sie kein Anderes besitzen sollte, und wenn ihm das schreckliche Vorhaben gelangen, sich selbst zu tödten. Dieses führte er heute wirklich aus. Er warf ihr ein Glas mit Schwefelsäure ins Gesicht und nahm selber Cyankali. Während er sofort todt war, lebt das Mädchen unter großen Leiden und Schrecklich im Gesicht entstellt. Ärztlichem Ausspruche zufolge ist der Zustand des Mädchens ein sehr bedenklicher, und falls es geheilt werden sollte, dürfte es des Augenlichts beraubt bleiben.

London, 12. Nov. Die Kaiserin Eugenie besucht seit ihrer Rückkehr vom Festland häufig ihre neue Besitzung in Farnborough und leidet dort die verschiedenen Veränderungen der Hauseinrichtungen. Es heißt, die Kaiserin wolle dort ein Mausoleum errichten und die sterblichen Ueberreste des Kaisers und des Prinzen L. Napoleon von Gislehurst herüberführen.

Vermischtes.

— Aus der Rechtsprechung des Reichsgerichts. (Jagdvergehen) Der Rentier S. und ein von ihm zur Jagd geladener Gast sind wegen unbefugter Ausübung der Jagd verurtheilt worden. Die von beiden gegen dieses Urtheil eingelegte Revision wurde von dem Reichsgericht verworfen, welches sich folgendermaßen aussprach: Es ist festgestellt, daß die beiden Jäger sich an der Grenze des Jagdgebietes des Angeklagten S. schußfertig gemacht und daß ihre Absicht nicht bloß darauf gerichtet gewesen sei, das aus dem fremden Jagdgebiete herbeigetriebene Wild auf dem zum S.'schen Revier gehörigen Grund und Boden niederzuschießen, sondern daß sie auch das etwa nur auf Schußweite im fremden Revier angetriebene Wild an ihrem Standorte mit ihren Schüssen erwarreten, und zwar in der Art, daß sie ihre Doppelgewehre gegen den fremden Jagdgebiet richteten, als ob sie das von dort kommende Wild erwarteten, wodurch eine die Jagd auf fremdem Gebiet ausübende Handlung betätigt worden war. Darauf, daß die bei dieser Handlung verfolgte Absicht nicht erreicht worden ist, kam es nicht ankommen. Haben mithin S. und G. die Gewehre im Augenblicke unbedeutend jagens bei sich geführt, so ist auch die Einziehung der letzteren dem Gesetze entsprechend angeordnet worden.

— Die Morphiumsucht, diese schreckliche Krankheit, die gerade in den besseren Ständen, in Folge der Angewöhnung der Morphium-Einspritzungen in Grauen erregender Weise überhand nimmt, äußert sich auf eine so entsetzliche Weise, daß eine Heilung des Leidens in der Privatpflege geradezu unmöglich ist. Es stellt sich zunächst eine Schlaflosigkeit des ganzen Wesens bei dem Patienten ein, der bald Unlust zur Arbeit folgt; die ganze Erscheinung des Leidenden macht den Eindruck eines Trunkenen. Nun folgen Sprachstörungen, bis schließlich Verwilderung der Nachru und endlich alle Anzeichen des Säuferwahnsinns folgen. Die Kur besteht in völliger Entziehung des Morphium, wodurch der Patient in der Regel in völlige Tobsucht verfällt. In welchem Umfange dieses Leiden gerade in den besseren Ständen eingerissen ist, beweist der Umstand, daß sich gegenwärtig in einer Berliner Spezialheilanstalt nicht weniger als 22 Kranke befinden, die dort Heilung suchen.

— In Nürnberg starb vor Kurzem ein Soldat an Blutvergiftung. Er hatte sich etliche Tage vorher mit einer Stahlfeder ein im Gesicht befindliches Bläschen aufgestochen — dies wird als Ursache angegeben und der Berichterstatter meint, die Stahlfeder würde wohl rostig gewesen sein. Wahrscheinlicher ist, daß sich an der Feder eingetrocknete Amintiate, die giftig ist befunden hat. Also Warnung vor Anilintinte.

— Eine französische Zeitung bringt folgende Zusammenstellung: Die französische Armee kostet jährlich 630,594,675 Francs. Sie zählt (auf dem Friedensfuß) 21,601 Mann Infanterie (aber größtentheils nicht präsent.) Und an ihrer Spitze steht General Farre! Die deutsche Armee kostet jährlich 470,000,000 Francs. Sie zählt (auf dem Friedensfuß) 274,783 Mann Infanterie (vollständig präsent.) Und an ihrer Spitze steht Kaiserlich Reichs-Militär!

— Aus Neuseeland wird nach einem Berichte der „Times“ seit Kurzem eine Art von Schwämmen exportirt, die bis jetzt völlig unbekannt war. Diese wachsen zumeist unter abgestorbenen Bäumen, gleichen in der Form einem Menschenohr und sind fast durchsichtig. Diese Schwämme geben der Suppe einen außerordentlich guten Geschmack und sind so kräftig, daß sie beinahe das Fleisch entbehrlich machen. Sie werden an der Luft getrocknet und dann in Körben verpackt. Im letzten Monat wurden in London allein um 6227 Pfd. Sterl. verkauft.

[Egyptisches.] Wie in jeder mohamedanischen Stadt, so herrscht auch in Kairo die Sitte, daß sich die Frauen in der ersten Nacht des Kurban-Bairamsfestes aus abergläubischen Motiven auf den Friedhof begeben und dort übernachten. Diese Gelegenheit benutzen nun viele Strolche, um die schlafenden Frauen zu bespötheln oder mit ihnen zu verkehren. Die Polizei hat daher vor zwei Jahren das Übernachten auf den offenen Friedhöfen strengstens verboten, da sie dieselben nicht gehörig überwachen kann. Die Frauen klammerten sich jedoch nicht um dieses Verbot und schliefen noch ferner auf den offenen Friedhöfen. Der Polizei-Direktor in Kairo sah sich daher in der vergangenen Woche, in der eben das genannte Fest gefeiert wurde, gezwungen, um jeden offenen Friedhof einen Polizeikommando zu ziehen. — Vor einigen Tagen starb in einem egyptischen Dorfe irgend ein Scheich, der den Ruf eines Heiligen genoss. Seine Anverwandten ließen die Leiche gar nicht begraben, sondern trugen dieselbe von Haus zu Haus und sammelten mit ihr Almosen. Dies dauerte so lange, bis die Leiche in Verwesung überzugehen anfang.



Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache
1) des Johannes Köhler ledig, früheren Walkmühlbesizers in Calw,
2) der Barbara geb. Erhard, gew. Ehefrau des Johann Heim, Cigarrenmachers in Calw.
werden Alle, welche ihre Ansprüche noch nicht geltend gemacht haben, aufgefordert, solche
binnen 10 Tagen
bei Gefahr der Nichtberücksichtigung der unterzeichneten Stelle anzuzeigen und zu erweisen.
Den 12. November 1881.
R. Gerichtsnotariat.
Erhardt

Calw. Haus-Verkauf.

Das Wohnhaus des
Rothgerbers Christian
Bozenhardt hier, angekauft zu 6000 M., kommt
am Montag, den 21. Nov. 1881,
Vormittags 11 Uhr,
zum letztenmal zum Verkauf. Dem
Meistbietenden wird sofort zugeschlagen werden.
Ratheschreiberei.
Haffner.

Calw. Marktsteinlieferung= Accord.

Heute (den 17. November),
Vormittags 11 Uhr,
wird auf dem Rathhaus die Lieferung von
300 Marktsteinen
im Abstreich vergeben.
Stadtpflege.
Hayd

Privat-Anzeigen.

Calw.
Am Sonntag, den 20. Novbr.,
Morgens 8 Uhr,
kathol. Gottesdienst.

**Stuttgarter
Schneibrod**
frisch angekommen bei
Carl Stör's Wittwe.

Logis

mit 4 Zimmern und sonstigen Erfordernissen hat sogleich oder bis Lichtmess zu vermietben
Marie Pfommer.

VISITEN-KARTEN
pr. 100 Stück von 70 Pfg. an liefert
elegant & rasch
die A. Delschläger'sche
Buchdruckerei.

Calw. Dankagung.

Für die aufrichtige Liebe und Theilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unseres geliebten einzigen Kindes Hermann erfahren durften, für die prächtigen Blumenpenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhstätte sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Eltern:
Jakob Staudenmeyer,
Louise Staudenmeyer.

Calw. Nickel- u. Kupfermünzen
sind wieder zu haben bei
Stiftungspfleger Baither.

Alle Sorten Erdöl-Lampen

in größter Auswahl, sowie
Cylinder und Milchgläser
einzeln oder Duzendweise, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
J. Vertschinger.
NB. Selbstverständlich werden
Abänderungen und Reparaturen besorort

Mein Lager in
Bouquets und Kränzen
von getrockneten, sowie künstlichen Blumen,
Berlkränzen u. s. w.,
in schönster Auswahl, bei möglichst billigen Preisen, erlaube mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.
G. Mayer, Gärtner.

Milch
ist zu haben bei
Obstem.

Zwiebel,
schöne gesunde Waare, pr. Pfd. 10 S. bei größerer Abnahme billiger, empfiehlt
D. Herion.

Auszuleihen
sind mehrere Tausend Mark, womöglich in größeren Posten.
Im Auftrag:
Berw. Alvar Bieker.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen zum Ausleihen vorat
2500 u. 3500 Mark.
Wo? ist zu erfragen im Compt. ds. Blattes.

Agendbach.
Bei Unterzeichnetem liegen
360 Mark Pflegegeld
gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.
Johs. Kähler, Gemeinderath.

Simmozheim.
300 Mark Pflegegeld
hat sogleich auszuleihen
Gottfried Börner.

**Saatmanns
Hausmittel**

Nächsten Samstag, den 19. November, halte ich

Mebelsuppe

wozu freundlichst einlade.

Rudolf Scheuerle,
Meßger.

Passend als Weihnachts-Geschenk!

Garantie! Gutgehende Remontoir-Uhren Garantie!
ohne Schlüssel aufzuziehen
in Silber à Stück 14 Mark,
in Gold à Stück 16 Mark,
versendet gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages
C. Gauditz,
Lipsia, Ro. Lortzstraße 1



Auswanderer und Reisende nach Amerika
mit Postdampfschiffen erster Classe über Antwerpen, Bremen, Hamburg, Liverpool und Rotterdam

befördert zu den billigsten Tagespreisen

Emil Georgii, Generalagent.

Calw. In der Unterzeichneten sind folgende Formulare

vorrätbig:

- 1) Gesuch um Erlassung eines Zahlungsbefehls wegen Forderungen,
- 2) Klage wegen Forderungen,
- 3) Gesuch des Gläubigers um Vollstreckbarkeits-Erklärung eines Zahlungsbefehls,
- 4) Ladung des widersprechenden Schuldners zur mündlichen Verhandlung

A. Delschläger'sche Buchdruckerei.

Martinsmoos. Fahrniß-Verkauf.

Am Montag, den 21. Nov. d. J., von Vormittags 8 Uhr an wird in dem Wohnhaus des f. Johann Friedrich Großhans, alt Kronenwirths hier, im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht:

- 1 Paar Oäsen, 2 Kühe, 1 Rind 1 Schwein, Hühner, ca. 120 Str. Heu und Stroh, ca. 120 Garben Dinkel, ca. 100 Garben Roggen, ca. 200 Garben Haber, ca. 10 Garben Gerste, einige Wagen Heubestren, ca. 70 Str. Kartoffeln, ca. 30 Str. Kohlraben, ca. 500 Liter Obstmilch sammt Fässer, 2 Wagen, 2 Pflüge, 1 Egge, Mähre- und Frauenkleider;

ferner am
Mittwoch, den 23. Nov., wird weiter verkauft:

- Bücher, Betten und Bettgewand, gebleichtes Tuch u. s. w., Schreibwerk aller Art, Haus- und Grabgeschir, Fuhr-, Bauern-, Fack- und Wandgeschir, 1 Webstuhl sammt Geschir, 1 kleinerer Kranständer mit Inhalt, sowie allerlei Hausrath, wozu Liebhaber einladet
Den 15. November 1881.
A. A. der Erben:
Schultheiß Sabel.

Postleit. Fahrniß-Verkauf.

Wegen Beurlaubung verkauft der Unterzeichnete am nächsten
Montag, den 21. November, von Vormittags 10 Uhr an, beim hiesigen Postamt im Aufstreich gegen baare Bezahlung:

- 2 Kühe, wovon eine hochträchtig, 1 halbjähriges Rind, 2 Schweine, 20 Hühner, ca. 100 Str. Heu und Stroh, ganz unberegnert eingebracht, meist Ackerfutter, ca. 100 Str. Roggen- und Haberstroh, ca. 30 Simi Roggen, ca. 80 Str. Kartoffeln und 10 Str. Bodenkohlraden, ca. 200 Str. neuen Obstmilch, eine größere Quantität besten Strohstalldünger, ein Leiterwägel mit zugehörigem Eig, ein neues ordinäres Pferdegeschir, 1 Schlitzen, 1 Futter Schneidmaschine, 2 Fässer mit je ca. 2 Eimer und noch verschiedenes Geräthe.
Postleit, den 14. Nov. 1881.
Revierförster Stod.

Calw. Geldauszuleihen.

6-10 Tausend Mark Privatgeld liegen auf eine längere Reihe von Jahren sogleich zum Ausleihen bereit.
Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Frankfurter Goldkurs vom 14. November 1881.

20-Frankenstücke	16 17-21
Engl. Sovereigns	20 33-38
Russ. Imperials	16 67-72
Dukaten	9 57-62
Dollars in Oelo	4 24

Wechselformulare

empfehlen die
A. Delschläger'sche
Buch- und Steindruckerei.